



PSM

Schöneberger Ufer 61
10785 Berlin

PHONE +49 30 246 492 00

EMAIL office@psm-gallery.com

OPEN Tue – Sat, 12 – 6 pm & by appointment

WEB www.psm-gallery.com
[instagram.com/psmgallery](https://www.instagram.com/psmgallery)
[facebook.com/psmgallery](https://www.facebook.com/psmgallery)

Nathan Peter

Surface Memory

09.09. – 27.10.2023

Was ist "Material"? Ist es die Gesamtheit der physischen Objekte um uns herum, die "Dinge", die wir berühren, riechen, fühlen können? Ist es eine Erinnerung, die Folge eines elektrischen Funkens zwischen zwei Neuronen? Wir versuchen, unsere Erfahrungen in den greifbaren Dingen um uns herum zu verankern, doch sie zerfallen ungewollt in ihre Bestandteile, so dass nur ein ungreifbarer Schatten übrig bleibt. Dichtes Blattwerk wächst und zerfällt dann; ein Stück Leinen wird zu einem Gemälde, das aufgedröselte und dann wieder zusammengesetzt wird, um seine materielle Realität zu enthüllen. In "Surface Memory" ermutigt uns Nathan Peter, uns dieses reduktiven Kreislaufs bewusst zu werden. Das Physische ist ständig im Fluss, zerfällt und regeneriert sich, ist gleichzeitig in der greifbaren Welt verwurzelt, taucht aber auch als immaterielle Erinnerung wieder auf.

Der Kunsthistoriker Ernst Gombrich argumentiert in *Der Sinn der Ordnung*, dass ein Rahmen dann geeignet ist, wenn er verblasst und wir ihn nicht sehen. Dasselbe gilt für die von den Künstlern verwendeten Materialien, in diesem Fall Leinen. Normalerweise verborgen, holt Peter den Stoff aus unserer peripheren Sicht zurück, indem er die Leinenfäden, die die Leinwände miteinander verbinden, entwirrt. Diese zerbrechlichen Ranken, die sich ihren Weg von einem Bild zum anderen bahnen, sind eine physische Darstellung der ungreifbaren Erinnerungen, die zwei Bezugspunkte miteinander verbinden. Anstatt Distanz und Trennung zu bedeuten, ist es eine Erfüllung der Verbindung.

Die Destillation der kompositorischen Elemente des Gemäldes offenbart die Bedeutung der Erinnerung. Der goldene Keilrahmen erinnert den Betrachter an die im Barock vorherrschenden vergoldeten Rahmen, doch bei näherer Betrachtung sind sie einen Schritt von dieser Tradition entfernt. Statt des zarten Blattgoldes handelt es sich um eine abgenutzte Industriegoldfolie. Der Betrachter wird mit diesen zeitlichen Verschiebungen konfrontiert, die an einem Erinnerungsscharnier hängen: Er wird in die Vergangenheit gezogen, während die Gegenwart unbeirrt bleibt, mit dem Potenzial, unser eigenes Verständnis zu enträtseln.

Und da die Natur ein Vakuum verabscheut, hilft Peter uns, diese immateriellen Erinnerungen zu rekonstruieren, indem er uns auffordert, die Realität des physischen Materials hinter dem Malprozess zu betrachten. Das Licht wird durch einen Prozess der Reduktion in den Vordergrund gerückt, der Zerfall versinkt in den dunkelsten Teilen der Leinwand und taucht als üppige grüne Komposition aus dichtem Blattwerk wieder auf.

Ähnlich wie die Zersetzung und Erneuerung immaterieller Erinnerungen folgt auch die Natur demselben schematischen Aufbau. Das Sujet selbst wird zu einer Erkundung des Wiederauflebens, während die Entfaltung der Leinwand eine neue Schicht der physischen Zersetzung einführt. So wie die Entfernung der gemalten Schichten den Grund der Leinwand freilegt, so enthüllt der Verfall der Leinwand den Glanz der Wand hinter dem Rahmen und legt einen ständigen Zyklus der Regeneration frei, der sich der menschlichen Berührung entzieht und nur durch die Zeit strukturiert wird.

In dem Maße, wie die Technologie voranschreitet und die Zeit durch Maschinen künstlich beschleunigt wird, wird uns die Vergänglichkeit unseres eigenen Körpers immer deutlicher bewusst. Um diesem beunruhigenden Tempo zu entkommen, findet man Zuflucht in dem, was traditionell statisch ist: der Natur. Dem botanisch geschulten Auge wird auffallen, dass in allen Werken der Ausstellung Monstera-Pflanzen zu sehen sind, ein Symbol für üppiges, unverfälschtes Grün, das aus Gebieten der Welt stammt, die den Spitznamen "Lungen der Erde" tragen. Da diese Regionen jedoch unter massiver Abholzung und Kommerzialisierung leiden, die vielen von uns den Atem rauben, sowohl im wörtlichen Sinne als auch als körperliche Reaktion auf die schockierende Realität, ist ein Großteil der zeitgenössischen Kultur von einer latenten Öko-Angst geprägt. Diese Angst vor der Zerstörung findet ihre Parallelen in Peters Werk, denn auf den ersten Blick scheint sich das üppige Grün in den stumpfen braunen Fäden aufzulösen.

Der Künstler ermutigt uns jedoch, in Begriffen der Regeneration zu denken, denn sobald wir unsere Vorstellungskraft ängstlich über die Leere gestreckt und diese dünnen Leinenfäden mit den Erinnerungen an das verloren geglaubte Laub wieder zusammengesetzt haben, werden wir mit dem Wiedererscheinen der unbeschädigten Natur belohnt. So wie die grüne Landschaft aus dem leblosen Leinen auftaucht, taucht auch die Möglichkeit des Wiedererstehens und der Heilung der Natur aus unseren Ängsten vor ihrer Zerstörung auf.

Reuben Micu

Nathan Peter (geb. 1978 in Minneapolis, USA) lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte Malerei an der Rhode Island School of Design und nahm währenddessen an einem einjährigen Honors Program in Rom, Italien, teil. Er untersucht malerische Aspekte zwischen verschiedenen Stilepochen und die Überschneidungen, die über die Jahrhunderte hinweg aktiv geblieben sind. Er konzentriert sich auf die räumlichen, physischen und leuchtenden Aspekte des Mediums sowie auf die verschlungene Kaskade von Falten, sowohl in bildlicher als auch in greifbarer Form. Seine Arbeiten übersetzen Themen der Vergänglichkeit durch eine reduktive Art der Malerei, indem er ausradiert, zerlegt, entwirrt oder abschleift, anstatt etwas Neues zu schaffen. Peters Werke wurden international in PSM in Berlin (2020), in der Boros Foundation in Berlin (2020), in der Travesia Quatro in Madrid (ES) und Guadalajara (MX) und im Denver Art Museum in den USA (2013) ausgestellt.